

## Warum Schamlosigkeit die Seele deformiert.

Dr. phil. Martha von Jesensky (2018)

*Scham* ist ein Gefühl der Verlegenheit oder Bloßstellung. Vielfach entsteht sie durch Verletzung der Intimsphäre, etwa durch unehrenhafte und unanständige Handlungen, die der sozialen Norm oder Erwartungen nicht entsprechen. Schamgefühle sind häufig auch von vegetativen körperlichen Erscheinungen, wie Erröten, Herzklopfen (Palpitation), aber auch vom Senken des Blickes, bis zu tiefster Beklommenheit, insbesondere beim Ehr- und Achtungsverlust begleitet.

Schamkonflikte und Schamerfahrungen können im kindlichen Sexualleben traumatische Wirkungen hinterlassen, wenn zum Beispiel gesellschaftlich akzeptierte Formen, sittliche Werte und Normen der Sexualität entstehen, bei denen nichts mehr Anstößiges gibt. Der Grund: **Sexuelle Scham ist seit Urbeginn des Lebens g e n u i n in der Seele eingepflanzt - im Gegensatz zu den Tieren.** Siehe hierzu Genesis 3,7:

*„Da gingen beiden die Augen auf und sie erkannten, dass sie nackt waren. Sie hefteten Feigenblätter zusammen und machten sich einen Schutz“.* So empfanden Adam und Eva ihr Nacktsein plötzlich als unangemessen.

Psychologen unterscheiden zwischen *verinnerlichten* (internalisierten) und *von außen kommenden* (externalisierten) Schamgefühlen. Während der von *außen kommenden* Scham die Annahme zugrunde liegt, dass andere Personen die eigene Person als minderwertig, schwach oder unzulänglich bewerten könnten, steht bei der *verinnerlichten* Scham die eigene Abwertung von sich selbst im Vordergrund - etwa wegen eines selbstverschuldeten Versagens. (Vgl. auch Gilbert, 1997, 1998)

### Ein Beispiel für „vorstuflische“ Traumatisierung.

Im Frühjahr dieses Jahres fuhr ich in einem Bus Richtung Stein am Rhein. Eine Gruppe Kinder zwischen 7 und 9 Jahren, begleitet von einem Lehrer, befand sich auch im Bus. Sie waren laut und fröhlich. Dann fiel mir auf, wie etwa ein 9jähriger Knabe, den ihm gegenüber sitzenden gleichaltrigen Knaben am Oberschenkel zu streichen begann und seine Hände die Hände des anderen Kindes berührten, wobei der Andere die Zuwendung nur zögernd und mit einem verschämten Lächeln zugelassen schien. Der Lehrer (oder Erzieher?), der die Szene aus einer Distanz beobachtete, trat zu den beiden, und

ermutigte sie das weiter so zu machen. Ein Knabe neben mir senkte seinen Blick zum Boden und schwieg. Plötzlich begannen die Buben und Mädchen über ihn zu lachen. Der Lehrer nahm ihn nicht in Schutz.

In diesem Zusammenhang erinnere ich mich an einen Artikel aus der Thurgauer Zeitung zum Thema „*Sexualaufklärung im Kindergarten*“. Im Artikel wurde unter anderem ein Teil der Methode vorgestellt, wie die Aufklärer vorgehen, um den Kindern zu einer gesunden Sexualität zu verhelfen. Eine der Fragen an Kindern lautet: „*Wo möchtest du am liebsten berührt werden?*“ (Juni 2018)

Ich sehe es so: „Aufklärungen“ dieser Art können bei Kleinkindern zu einem späteren sexuellen Fehlverhalten führen, da sie konditioniert „(eintrainiert“) sind und die Aufmerksamkeit der Kinder unnötig auf die lusterzeugende erogenen Zonen des Körpers lenken. Es besteht die Gefahr der Abhängigkeit, insbesondere bei Kindern, die nicht in stabilen Verhältnissen aufwachsen.

Die Seele ist eine geistige Substanz, von Gott erschaffen, als Sein Ebenbild. Im Gegensatz zu den Tieren, ist sie mit Kräften ausgestattet (Verstand, Vernunft, Gefühl und Intuition), die sie fähig machen Gott zu suchen, Ihn zu finden und Ihn zu lieben - oder mit dem Worten Papst Benedikts XVI. zu sagen, „**gottfähig**“ zu machen. Zu dieser „**Gottfähigkeit**“ gehört auch die „**Schamfähigkeit**“, insbesondere im sexuellen Bereich.

---